

WELTALZHEIMERTAG

Demenz ist eine gefürchtete Krankheit, denn noch kann die Medizin sie nicht heilen

„Jeden Tag stirbt ein Teil von ihr“

SCHIKSAL Wie Angehörige den Verfall des geliebten Menschen miterleben.

VON HEINER STÖCKER, MZ

REGENSBURG. Sie sitzt auf ihrem Balkon im ersten Stock eines Neubaus in Regensburg. Sie genießt die Sonnenstrahlen, die Zigarette, den Kaffee. Sie sagt, wie glücklich sie in ihrer Wohnung ist. Ich schaue auf die Uhr. Diesmal wiederholt sie die Geschichte erst nach zwölf Minuten. Sie hat heute einen guten Tag. Meine Mutter hat Alzheimer. Ihre Persönlichkeit verschwindet Stück für Stück. Sie ist noch da, aber doch ganz weit weg.

Die Diagnose der Gedächtnisambulanz am Bezirksklinikum Regensburg kam an einem Novembertag 2009. Ein Schock. Meine Mutter war noch keine 70. Und die Krankheit war weit fortgeschritten. Es folgte die Zeit der Recherchen, der Beratungsgespräche. Und schließlich eine Entscheidung: Meine Mutter soll, solange es geht, in ihrem bisherigen Umfeld leben können.

Die Krankheit war schon lange in ihr Die Ärztin der Gedächtnisambulanz hat meiner Schwester und mir Hoffnung gemacht. Mama könne lang mit der Krankheit zurechtkommen. Sie ist intelligent, hat als Journalistin gearbeitet. Ihr Gehirn hatte stets mit sich verändernden Reizen zu tun. Wenn jemand sein Leben lang am Fließband gearbeitet hat, schlägt die Krankheit auf einem niedrigeren Niveau zu – macht schneller mehr kaputt.

Meine Mutter konnte den Verfall – sofern er ihr überhaupt bewusst war – lange verbergen. Bis heute helfen ihr alte Gewohnheiten aus dem Beruf. Sie schreibt alles auf. Doch bald wird das nicht mehr genügen. Inzwischen vergisst sie immer häufiger, wo sie sich etwas notiert hat. Es gibt noch diese Momente, in denen sie ihre Hilflosigkeit selbst bemerkt. Dann ist sie traurig, depressiv oder wütend. Doch diese Momente werden seltener. Meist genießt sie ihre Tage. „Ich habe meinen Lebensplan erfüllt“, sagt sie. „Ich habe Euch Kinder großgezogen und mir ein Nest gebaut. Das reicht.“ Meine Schwester und ich haben ihr gesagt, dass sie Demenz hat. Vor Alzheimer hatte sie ihr Leben lang Angst. Deshalb haben wir dieses Wort nicht in den Mund genommen.

Immer mehr Hilfe wird nötig

Vor einigen Wochen hat die Krankenkasse Pflegestufe eins genehmigt. Es war kein Kampf. Zu offensichtlich ist, dass meine Mutter Hilfe braucht. Wir haben ein soziales Netz gewoben: Essen auf Rädern, Tabletendienst, Putzfrau, jemand für die persönliche Hygiene. Dann sind da natürlich wir, ihre Kinder und ihr Bruder. Sie verbringt keinen Tag alleine. Natürlich ist uns klar, dass es nicht lange dauern wird, bis weitere Schritte notwendig werden. Aber aus ihrer geliebten Wohnung soll sie erst, wenn sie den Umzug nicht mehr bewusst miterlebt.

Für mich und meine Schwester ist vor drei Jahren eine Zeit der Trauer angebrochen. Ein Abschied in Etappen. Dinge, die ich ihr lange hätte sagen wollen, kommen nicht mehr an. Bleiben nicht mehr im Gedächtnis haften.



Es ist für Betroffene und Angehörige ein langer und schwerer Weg: Alzheimer-Patienten entfernen sich immer mehr von ihrer Persönlichkeit, bis sie am Ende sich und ihre Umwelt völlig vergessen haben.

Foto: z

Der unumkehrbare Weg ins Vergessen

MEDIZIN In Deutschland erkranken jedes Jahr 300 000 Menschen an Demenz oder Alzheimer. Bisher gibt es keine Heilung.

VON ANDREA HENTSCHEL UND MARIETTE LE ROUX, AFP

BERLIN/REGENSBURG. Es beginnt mit Gedächtnislücken und Sprachproblemen. Die Kranken werden orientierungslos und können sich nicht mehr erinnern. Schließlich verlieren sie ihre Selbstständigkeit und erkennen ihre Angehörigen nicht mehr. Jahr für Jahr erhalten in Deutschland rund 300 000 Menschen die Diagnose Demenz oder Alzheimer. Zum heutigen Weltalzheimerstag machen Ärzte und Verbände erneut auf die Krankheit aufmerksam, die der Nervenarzt Alois Alzheimer 1901 erstmals beschrieb.

1,4 Millionen Fälle in Deutschland

In Deutschland leben bereits mehr als 1,4 Millionen Menschen mit Demenz. Sofern kein Durchbruch in Prävention und Therapie gelingt, wird sich die Zahl der Erkrankten bis zum Jahr 2050 nach Expertenschätzungen auf etwa drei Millionen erhöhen. Die Vorsitzende der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, Heike von Lützau-Hohlbein, spricht von „erschreckenden Zahlen“.

Alzheimer ist die häufigste Form der Demenz: Zwei Drittel aller De-

menzkranken – mehr als 900 000 – sind in Deutschland von Alzheimer betroffen. Auslöser sind fehlgeleitete Stoffwechselvorgänge, die die Nervenzellen schädigen. Die für das Gedächtnis und die Aufmerksamkeitsfunktion wichtigen Übertragungsstoffe im Gehirn können dann nicht mehr gebildet werden. Das Gehirn von Alzheimer-Kranken weist Eiweißablagerungen auf.

Das Alter ist unbestritten der größte Risikofaktor für Alzheimer. Etwa zwei Drittel der Betroffenen sind über 80 Jahre, fast 70 Prozent sind zudem Frauen. In wenigen Fällen gibt es auch eine genetische Veranlagung. Diese Form, die etwa bei fünf Prozent der Betroffenen diagnostiziert wird, stand im Mittelpunkt einer Studie, die das Bezirksklinikum Regensburg 2004 unter der Leitung von Dr. Hans H. Klüne-mann durchgeführt hat. Dabei wurde die Familie des zweiten von Dr. Alois Alzheimer diagnostizierten Patienten untersucht. Es zeigte sich, dass eine früh beginnende Form von Alzheimer vererbt werden kann.

TAGUNG ZUR ALZHEIMER-FORSCHUNG IN REGENSBURG

► Zum Weltalzheimerstag veranstaltet die Alzheimer Gesellschaft Oberpfalz in Kooperation mit dem Bezirksklinikum Regensburg heute eine Tagung unter dem Motto „Lebenserwartung...Demenz.“

► Verschiedene Vorträge über die Volkskrankheit Demenz werden angeboten. Unter anderem geht es um „Acht-

Die konkreten Ursachen und Mechanismen von Alzheimer sind trotz jahrelanger Forschung bis heute ein Rätsel. „Die Krankheit scheint bereits im Gehirn von Menschen präsent zu sein – 15 Jahre bevor die ersten Symptome auftreten“, berichtet Eric Karran von der britischen Organisation Alzheimer's Research UK. Heute wird die Krankheit meist erst erkannt, wenn geschädigte Hirnzellen unwiederbringlich verloren sind.

Plaques sichtbar machen

Wissenschaftler suchen daher weltweit nach einer Methode zur Früherkennung. Denn dies erhöht die Chance, den Krankheitsverlauf zumindest zu verzögern. Das Universitätsklinikum Leipzig etwa gehört zu den wenigen Zentren in Deutschland, wo ein neues, sogenanntes PET-Verfahren angewandt wird, um die Alzheimer-typischen Plaque-Ablagerungen im Gehirn sichtbar zu machen. Dies könne helfen, „die Diagnose Alzheimer frühzeitig und mit größerer Sicherheit

zu stellen“, sagt der Nuklearmediziner Osama Sabri.

Eine Heilung freilich ist auch immer noch nicht möglich. „V und ob überhaupt eine solche A zur Verfügung stehen wird, lässt sich nicht vorhersagen“, erklärte Is-Heuser von der Berliner Charité.

So gaben erst vor wenigen Wochen die US-Pharmakonzerne Pfizer und Johnson & Johnson die Entwicklung eines neuen Medikaments gegen Alzheimer auf, nachdem sich dieses in den letzten Testphasen als nicht wirksam erwiesen hatte. „Die Suche nach einer Medizin für eine chronische Krankheit ist weit, weit komplizierter als einen Menschen zum Moribund bringen“, sagt Karran.

Bislang kann durch eine rechtzeitige Therapie mit Medikamenten der Abbau der geistigen Leistungsfähigkeit bei Alzheimer-Kranken all- eine Zeit lang hinausgezögert werden. Auch Verhaltens-, Musik- oder Ernährungstherapien können die Lebensqualität verbessern. Um das Lebensrisiko zu verringern, raten Experten vor allem zu geistiger Aktivität und Sport. Auch eine ausgewogene Ernährung mit viel Obst und Gemüse könnte vor Demenz schützen. Forscher der Universität Ulm kürzlich in einer Studie heraus, dass die Konzentration von Vitamin B6 im Blut dementiellen deutlich geringer ist.

Mit Geduld und Liebe helfen

Seit 1994 findet am 21. September der Weltalzheimerstag statt. Bei vielen Menschen wächst die Bereitschaft, sich ehrenamtlich um Demenzerkrankte zu kümmern. Die Sozialpädagogin Gabriele Matt, Lehrerin an der Schule für Sozialpflege in Augsburg, bietet Kurse an,

oder nicht, braucht Liebe, Beziehung, Trost und Teilhabe. Das Ziel ist es, diese Grundbedürfnisse zu erkennen und darauf einzugehen. Das Besondere bei dementiell Veränderten ist, dass sie

INTERVIEW
GABRIELE MATT
Sozialpädagogin

Haben Sie weitere Fragen? Schreiben Sie uns! nachricht-

Veränderter fordert die Genesenden heraus und nicht den Erkrankten.

Wie bereiten Sie die Ehrenamtlichen in Ihren Kursen auf diese Aufgabe vor?

durch Rituale oder dadurch, dass bestimmte Dinge am gleichen Platz und ich nichts verändere. Wenn Demenz dann weiter fortschreitet, besonders das Bedürfnis nach Licht. Dann ist es wichtig, dass Zeit für sie hat.



Zwei Wiesn-Frühstarter

„Ozapft is!“ heißt es zwar erst am morgigen Samstag, aber der Münchner Oberbürgermeister Christian Ude (links) und der neue Oktoberfest-Chef

Dieter Reiter setzten sich gestern schon mal ins Kettenkarussell (Foto: dpa). Das größte Volksfest der Welt wartet wieder einmal mit Rekorden auf

und zwar nicht nur mit dem Preis für eine Maß Bier. Der liegt heuer über neun Euro. Die Zelte werden trotzdem voll sein.

➤ SEITE 3

Joghurt soll vor Alzheimer schützen

MEDIZIN Bezirksklinikum Regensburg führt Studie für neuen Danone-Drink durch.

VON ISOLDE STÖCKER-GIETL, MZ

REGENSBURG. Hoffnungsschimmer in der Alzheimerforschung: Ein probiotischer Joghurtdrink und ein neues Medikament, das für das Gehirn schädliche Beta-Amyloide bindet, werden derzeit an der Universitätsklinik für Psychiatrie am Bezirksklinikum Regensburg getestet. Zudem forschen die Oberpfälzer Mediziner auf dem Gebiet der Diagnostik. Inzwischen kann die Krankheit schon lange vor ihrem Ausbruch durch sogenannte Tau-Proteine entdeckt werden. Dennoch: Eine Heilung gibt es weiterhin nicht. Projektleiter Privatdozent Dr. Hans Klünemann spricht über von positiven Effekten für sogenannte Risikogruppen. In Deutschland erhalten jedes Jahr 300 000 Menschen die Diagnose Demenz oder Alz-

heimer. Ein wirksames Medikament, um einen bereits fortgeschrittenen Krankheitsverlauf zu stoppen, gibt es nicht. Dennoch sieht der Mediziner positive Ansätze in der Forschung. „Die Entwicklung ist nicht ganz so negativ, wie sie in der Öffentlichkeit dargestellt wird.“

Forschung fokussiert Frühstadium

Vor allem die Forschung im Frühstadium der Krankheit sei vielversprechend. So könnten mit einem monoklonalen Antikörper schädliche Prozesse im Körper verzögert werden. Dies gelte aber vermutlich nur dann, wenn die Therapie bereits im Frühstadium einer Alzheimer-Krankheit erfolge. „Dann erkennen wir einen Effekt“, sagt Klünemann. Das Universitätsklinikum forscht bereits im dritten Jahr an einem entsprechenden Medikament, die Pharmafirma wolle nun eine Zulassung in den USA beantragen. Der Regensburger Mediziner geht davon aus, dass es frühestens 2013 auf den Markt kommen könnte.

Für den probiotischen Joghurt-Drink „Souvenaid“, den das zum Danone-Konzern gehörende Unternehmen Nutricia jetzt auf den Markt bringen will, werden die Regensburger Forscher eine zweijährige Studie durchführen. Etwa ein Dutzend Probanden, in deren Familien Demenzerkrankungen diagnostiziert wurden, haben sich dafür gemeldet. Weitere Probanden werden gesucht. Vorgängerstudien haben bereits dargelegt,

dass der medizinische Effekt in der Mischung des Joghurt-Drinks liegt: EPA und DHA, zwei mehrfach ungesättigte Omega-3-Fettsäuren, Cholin – eine Vorstufe eines wichtigen Botenstoffs im Gehirn – sowie Uridin, ein RNA-Baustein, verlangsamen die Verfallsprozesse. Souvenaid, so schrieben die Wissenschaftler, verbessere das Gedächtnis von Alzheimer-Patienten im Anfangsstadium und rege die Nervenzellen im Gehirn zur Ausbildung neuer Synapsen an.

DER ARZT ALOIS ALZHEIMER

➤ **Die Alzheimer-Krankheit** ist eine Erkrankung des menschlichen Gehirns. Sie ist benannt nach dem Arzt Alois Alzheimer (1864-1915), der die Krankheit im Jahr 1901 erstmals beschrieb.

➤ **Rund 60 Prozent** aller Demenzerkrankungen werden als Alzheimer diagnostiziert.

➤ **Auslöser** der Krankheit sind nach Ansicht von Forschern Eiweißablagerungen im Gehirn. Warum es dazu kommt, ist bislang noch unbekannt. (kna)

Fisch alleine ist nicht genug

Kritiker bemängeln, dass dieser Effekt auch mit dem Verzehr bestimmter Lebensmittel erreicht werden könne und ein Alzheimer-Joghurt überflüssig sei. Allerdings kann durch selbst zusammengebraute Nahrungsmittel allein nicht die notwendige Konzentration von 300 bis 400 mg DHA pro Tag erreicht werden, betont Klünemann. Da müsse man schon mehr als 400 Seefische wie zum Beispiel Lachs pro Jahr verzehren.

➤ SEITE 2